**Zeitschrift:** Neujahrsblatt herausgegeben von der Feuerwerker-Gesellschaft in

Zürich: auf das Jahr...

Herausgeber: Feuerwerker-Gesellschaft

**Band:** 37 (1842)

**Artikel:** Fortsetzung des Burgundischen Krieges vom 3. Merz bis und mit 21.

Brachmonath 1476: die Belagerung von Murten

**Autor:** [s.n.]

**DOI:** https://doi.org/10.5169/seals-379046

### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

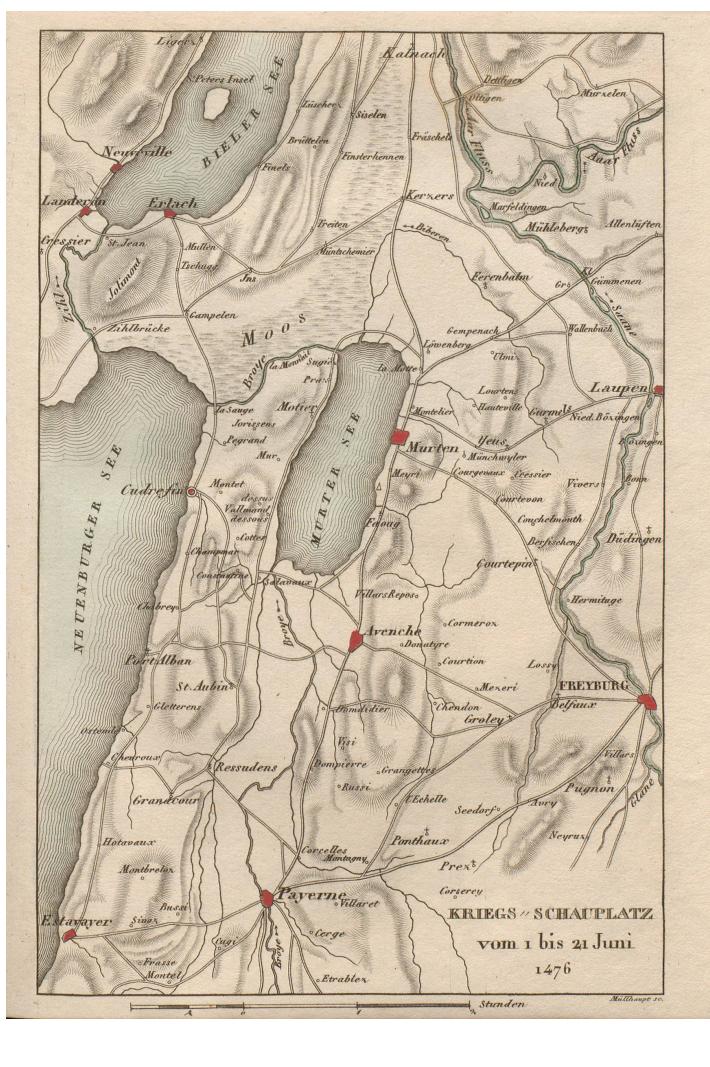
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 26.10.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch





## XXXVII. Reujahrsblatt

von der

# Gesellschaft der Fenerwerker in Zürich

auf das Jahr 1842.

(Fortsegung des Burgundischen Arieges vom 3. Merz bis und mit 21. Brachmonath 1476. — Die Belagerung von Murten.)

Die Gidsgenossen hatten ben Grandson einen glänzenden Sieg ersochten und eine überreiche Beute gewonnen. — Allein ihr Feind war mehr betäubt, als geschlagen, sein Heer nur zerstreut, nicht zernichtet. — Bald erhob er sich wiederum mit erneuerter Kraft, und es nahte noch ernster die Stunde des Entscheides zum zwehten Mahl.

Herzog Carl von Burgund, nachdem er in dem abgebrannten Schlosse Jour 1) mit Mühe ein Schlafzimmer gefunden, setzte seinen Weg weiter fort, und hielt nicht eher an, als ben der Stadt Nozeron, von wo aus er Besehle ertheilte für Sammlung seiner zerstreuten Schaaren, sur Giessung von Geschütz und für Jusammenbringung von Borräthen. — Er strengte alles an, den Krieg zu erneuern. — Der sechste Mann wurde aufgebothen, von allen Unterthanen der sechste Pfenning eingefordert, und wo die Kirchenglocke tauglich schien, oder wo in einem Hause mehr als ein eherner Kessel oder anderes entbehrliches Erz war, Ablieserung in die Stückgiesserh besohlen 2).

Es gelang ihm, in wenigen Tagen einen großen Theil seiner Truppen wieder zu vereinigen, über welche er Samstags den 9. Merz zu Nozeron Musterung hielt 3), unmittelbar nachher (am 10. Merz) über Jougne in's Waadtland einrückte, am 11. zu Orbe
übernachtete, am 12. Merz auf den Anhöhen, welche Lausanne beherrschen, auf dem sogenannten Wolfsselde (Plan du Loup) sein Lager ausschlug, und für seine Person in der
Abten Bellevaur an den Thoren der Stadt das Quartier bezog 4). Wahrscheinlich hatte
der Herzog seine erste Ausstellung in der Nähe des Gensersees deswegen ausgewählt, weil er hier
nicht nur aus Burgund, sondern auch aus Savonen und aus der Lombardie die ersorderlichen
Verstärfungen ausnehmen konnte; um so mehr, als die Herzogin Jolanda von Savonen 5)
nicht nur persönlich ben ihm eintraf, sondern auf verschiedene Weise denselben reichlich unter=

<sup>1)</sup> Renjahreblatt XXXV. S. 4. 15. XXXVI. S. 6.

<sup>2)</sup> J. von Müller.

<sup>3)</sup> D. Schilling.

<sup>4)</sup> F. de Gingins la Sarraz, Lettres sur la Guerre des Suisses contre le Duc Charles le hardi. Mach andern Angaben wäre der Herzog von Burgund erst am 11. Merz von Nozer op ausgebrochen, hätte bis zum 14. zu Orbe verweilt, um die Flüchtlinge wieder zu sammeln, wäre mithin erst am 15. zu Lausanne eingetroffen. — Allein neben der angeführten sehr zuverlässigen Autorität sinden sich theils ben D. Schilling ein Schreiben der Berner an die Eidsgenossen dat. Dienstag nach Reminiscere (12. Merz) 1476, worin sie berichten, daß der Burgundische Herzog vergangenen Samstag (9. Merz) zu Nozaret seine Musterung gehabt, daß er sich auf Sonntag darnach (10. Merz) gegen Jougne gefördert, und mit ganzer Macht die gen Lausanne ziehe; — theils sindet sich in Barante Histoire des Ducs de Bourgogne, ein Besehl des Herzogs an seinen Statthalter zu Lurenburg, die Ausreisser sest zu nehmen u. s. w. Gegeben in seinem Lager vor Lausanne den 12. Merz.

<sup>5)</sup> Neujahreblatt XXXIV. 14. XXXXV. 10.

stütte. — Sie führte ihm 4000 Mann zu, unter den Befehlen des Hauptmann Anton von Orby, und lieferte ihm überdieß die Bedürfnisse für das Lager und die Kleidung, um diejenigen zu erganzen, welche der Herzog ben Grandson verloren hatte 6).

Inzwischen vermehrte sich des Herzogs Heer täglich durch die Ankunft neuer Truppen. Es kamen 5000 Mann von Gent und aus Flandern, 6000 von Lüttich und Luxemburg, ungefähr 3000 Engländer u. s. w. Obschon ein großer Theil der Truppen des Herzogs zu Salins, zu Nozeron und zu Jougne in Burgund cantonnirt war, so fand sich dennoch das Waadtland ausgehungert in Folge des bedeutenden Zuslusses der Kriegsleute und der Menschen aller Nationen, welche im Gesolge der Fürsten und der Gesandten sich befanden, die den Herzog begleiteten. Diesem mangelte es nicht an Geld, und er ließ alle Lieserungen, deren sein Heer bedurfte, reichlich bezahlen. Nichts desto weniger war der Mangel an Lebensmitteln so groß, daß seine Soldaten gegen das Ende ihres dortigen Ausenthalts von gesottenen Kräutern zu leben sich genöthigt sahen 7).

Nachdem die Gidsgenoffen die Wahlstatt von Grandson 8), ihrer Sitte gemäß, dreh Tage behauptet, brachen ihre Panner siegesfreudig auf in ihre Städte und Länder mit Ausnahme der Berner, welche sehr wahrscheinlich einen Theil ihres Heeres im Felde behielten in
der gegründeten Vermuthung, daß ihr mächtiger Gegner mit der Rücksehr nicht säumen würde.

Schon am 5. Merz (am dritten Tage nach der Schlacht) schreiben sie an ihren im Feld stehenden Hauptmann und dessen Miträthe 9), daß ihnen das Auskommen (Entkommen) der Feinde mißfalle, daß ihre herzliche Begierde seh, daß sie sich in guter Ordnung halten, und besonders auch Neuenburg wohl besetzen u. s. w; — worauf sie schon am nächsten Tag ein zwehtes Schreiben solgen lassen 10), um die ihrigen daran zu erinnern, daß sie durch den ritterlichen Sieg, den ihnen Gott verliehen, den Herzog nicht vertrieben (zernichtet), sondern daß derselbe desso gereizter seh, und sie zu berichten, daß sie Knechte, welche von Murten nach Peterlingen gezogen waren, wieder dahin gesertiget haben, (woraus zu schliessen

<sup>6)</sup> Fr. de Gingins. Die herzoginn bon Savopen sendete ihm viel Tucher und Tapeten, um . neue Gezelte zu machen. J. Lauffer, Beschreibung helbetischer Geschichte, Theil VI.

<sup>7)</sup> Fr. de Gingins.

<sup>8)</sup> Renjahreblatt XXXVI. S. 12-17.

<sup>9)</sup> Schreiben, batirt Dienstag nach Invocavit. (D. Schilling.)

<sup>10)</sup> Schreiben, datirt Mittwoch nach Invocavit. (D. Schilling.)

ift, daß die Berner schon damals im Sinne hatten, dem Angriff des Herzogs nicht weiter als bis nach Murten entgegen zu gehen.)

Bu gleicher Zeit erlaffen sie ein Schreiben an ihre Gidegenossen 11), worin sie dieselben davon in Kenntniß setzen, daß der Herzog von Burgund gen Laufanne ziehe, und an ihre brüderliche Liebe begehren, daß sie die Ihrigen mit ganzer Macht fo stark und so schnell, als es immer sehn möge, zurüsten, und nichts desto weniger ihre Bothen, mit vollem Gewalt zu fertigen, auf nächstkünstigen Sonntag (17. Merz) zu Nacht zu Luzern an der Herberg zu sehn.

Auf dieser Montags den 18. Merz daselbst eröffneten Tagsatung wurde beschlossen, die Stadt Freyburg unverweilt mit einer (aus Zuzügern aller eidsgenössischen Orte bestehenden) 1000 Mann starken Besatung zu versehen; und noch überdieß wurde eine Kriegsordnung sestgesetzt, zusolge welcher kein Krieger weder Tag, noch Nacht die Wassen von sich legen darf, Greise, Weiber und Kinder nicht beleidigt, Kirchen und Priester nicht verletzt werden sollen u. s. w.

Zu der Besahung von Freyburg lieserte Zürich 200 Mann unter Hans Waldmann 12), welcher den Oberbesehl erhielt, indem alle übrigen Fahnen unterschlagen wurden, und alle insgesammt unter der Fahne von Zürich zogen 13). Bey diesem Fähnli blieben auch die Reisigen des Erzherzogs von Destreich und der Stadt Straßburg, von welchen jene zur Schlacht ben Grandson zu spät gekommen waren 14), nunmehr aber warten und nicht abziehen wollten — und hielt sich dieser Zusah gar wohl und ehrlich; denn niemand von ihnen einiger Schaden oder Schand und Leid bewiesen ward; denn man gotteskürchtig war und viel bättet um Hülf von Gott 15) — Diese Zusäher, so wie die Burger von Freyburg, machten einige Mahle Ausfälle 16), wodurch sie ihre Feinde schädigten. — So hatte einst eine bedeu-

<sup>11)</sup> Schreiben an die Eidsgenoffen, datirt Dienstag nach Reminiscere 1476. Sie erliessen an dieselben noch in der gleichen Woche eine zwepte ernstliche Mahnung, datirt Freytag nach Reminiscere. D. Schilling.

<sup>12)</sup> Reujahreblatt XXXV. S. 13. N. 20.

<sup>13)</sup> J. H. Bullingers Chronif Bd. II.

<sup>14)</sup> Neujahreblatt XXXVI. G. 11.

<sup>15) 3.</sup> S. Bullinger II.

<sup>16)</sup> Solche größere Ausfälle, welche bon einer ftarken und entschlossenen Besatzung angriffsweise unternommen werden, um dem Feind Abbruch zu thun, sind zu unterscheiben bon den jen igen Ausfallen, die während einer Belagerung statt finden, um die feindlichen Angriffsweise zu verhindern

tende Mahl Berner unter Befehl Peter von Wabern, und Wilhelm von Dießbach mit einer Zahl Freyburger, an deren Spize Rudolf Buippens, Wilhelm Techtermann, Johannes Ammann und Johannes von Fegeli sich befanden, zum Angriff gegen das etwa 4 Stunden weit entlez gene Romont sich vereinigt. — Allein, als sie nahe an der Stadt waren, und bemerkten, daß derselben Hülfe gesandt werde, so begnügten sie sich damit, die Borstädte anzuzünden, und kehrten zurück 17).

Umgekehrt ruckte der Savopische Sauptmann Anton von Orby bis an die Thore von Freyburg vor, in der Hoffnung sich dieser Stadt zu bemächtigen, um sie der Herrschaft des Hauses Savopen zu unterwerfen. — Allein die Savoparden wurden zurückgetrieben.

Es hatte nähmlich der Graf von Savoyen = Romont 18) aller seiner Besitzungen im Waadtland sich wiederum bemächtigt. Er hatte so gut möglich die Besestigungen derjeni= gen Flecken und Schlösser wieder herstellen lassen, welche von den Eidsgenossen nicht vollstänzig zerstört worden waren; er versah sie mit Besatzungen, die aus seinen eigenen Basallen bestanden, und vertheilte seine 8000 Savoyarden in die ummauerten Städte Morfee, Milden, Rue, Romont und Peterlingen 19).

Inzwischen unterhielt die Regentinn von Savoyen auf den Gränzen des Chablais ein Corps von 2000 Mann unter dem Commando des Herrn von Belmont, welcher unterstüßt durch die Basallen des Landes diese Provinz beschüßen sollte gegen die Unternehmungen des Grasen von Gruydere und der Wallisser, wenn dieselben es versuchen würden, dem Herzog Carl die Berbindung mit dem Mayländischen, abzuschneiden. — Herr von Belmont sah sich genöthigt, seine Truppen auf einer sehr ausgedehnten Linie zu vertheilen. Sein Bruder Peter von Gingins, Herr von Chatelard, besetzte mit 500 Mann den Engpaß von Chillon, während der Sohn des Herrn von Torrens das Schloß Aigle und die obern Pässe besetzt hielt. Herr von Belmont hatte die wichtige Bewachung des Rhone-Ueberganges an der Brücke ben St. Maurizen sich selbst vorbehalten.

Diefe verschiedenen Poften famen täglich mit den Bewohnern von Saanen, von Ormont

oder ju zerftoren. Die lettern Ausfälle bezwecken bas Anruden gegen bie Feftung ju verzogern, bie erftern hingegen bie feinblichen Streitfrafte ju vermindern.

<sup>17)</sup> M. le Baron d'Att de Tieffenthal, Histoire des Helvetiens. Tom V.

<sup>18)</sup> Reujahrsblatt. XXXIV. S. 8. Reujahrsblatt XXXV. 10. 11.

<sup>19)</sup> Die Städte des Landes trugen mittelft freiwilliger Gefchenke gu den Roften Diefer Bertheis bigungemagnahmen ben; Genf gab 300 Thaler, und Laufanne 100.

und aus dem Ober-Wallis in's Gefecht, indem dieselben durch die zahlreichen Fußsteige, welche in ihre Berge führen, unversehens auf die Savoyarden sielen. — Allein die ganze Aufmerksamkeit des Herrn von Belmont richtete sich auf eine Heeresabtheilung von 4000 Italiänern im Solde des Herzogs von Burgund 20), deren Marsch über den St. Bernhard seberg zu decken, er beauftragt war. — Diese Italiäner hatten bereits den Berg überstiegen, und die Borposten gezwungen, sich zurück zu ziehen, als durch die Flüchtlinge benachrichtigt, der Landsturm des Wallis mit Macht gegen sie anrückt, sie in Berwirrung bringt, und einen Verlust von 1500 Mann sie ersahren läßt, welche theils getödet wurden, theils in den Abgründen sich verirrten, theils der erstarrenden Kälte unterlagen. Dieser Verlust zwang den Herrn von Belmont, auf das linke Rhoneuser über zu gehen, um die Trümmer der Italiänisschen Banden aufzunehmen, welche in's Thal von Aosta zurückgekehrt, durch die Gebirge des Faucigny die User des Lemanischen Sees zu gewinnen sich bestrebten.

In den ersten Tagen des Aprils fandten die Berner ihrem Castellan des Ober-Simmenthals, Nikolaus Zurkinden 21) den Besehl, in das Waadtländische Chablais einzurücken, um die Wallisser zu unterküßen, und auf den Fall hin, daß die Italiänischen Banden den Uebergang des St. Bernhards erzwingen könnten, dieselben aufzuhalten. — Alls er aber deren Niederlage ersuhr, so wandte er sich gegen die Landschaft Aigle, schlug am 7. April die Schaar des Herrn von Torrens, und griff den Herrn von Chatelard an, welcher, um durch die Leute von Saanen nicht abgeschnitten zu werden, auf Tour de Peil ben Bivis sich zurückzog, und mit 500 Mann daselbst sich einschloß. Bald erschien der Castellan Zurkinden mit 800 Mann unter den Mauern von Tour de Peil, und unternahm fruchtlos einige Stürme. Endlich wurde jedoch das Schloß eingenommen, nachdem Herr von Chatelard mit ausgezeichnetem Heldenmuth kämpfend auf der Bresche getödet war; nur 8 Mann entgingen dem unerbittlichen Schwerdte des Siegers. — Sie rückten hierauf auch zu Vivis ein, (dessen Einwohner alle entslohen waren), und übergaben es der Plünderung und den Flammen 22).

Diefes unglückliche Schickfal follen bende Städte dadurch fich zugezogen haben, daß fie

<sup>20)</sup> Renjahreblatt XXXVI. S. 2. 3.

<sup>21)</sup> Niflaus Burkinden ward 1468 des großen Raths und Hauptmann in dem Zusatz der Stadt Mühlhausen (Renjahrsblatt XXXIII. S. 12.), hernach 1472 Rathsherr, und im gleichen Jahr Castellan zu Zwensimmen.

<sup>(</sup>S. J. Len Eidegenössisches Lerifon Thi. XI.)

<sup>22)</sup> Fr. de Gingins.

den Durchzug einiger fremder Soldaten begunftigt hatten, welche der Herzog von Burgund in sein Lager kommen ließ 23).

Wenn ein solches schonungsloses Verfahren nach neuerm Kriegsgebrauche sich nicht leicht erklären läßt; so darf man daben nicht übersehen, einerseits, daß in der Regel die Einnahme auch kleinerer fester Pläze damahls verhältnismäßig weit mehr Zeit, Mühe und Blut kostete, als heutzutage; — anderseits daß man nach damahligen Begriffen anzunehmen schien, es stehe dem Sieger über jede Festung und derselben Besahung, welche nicht mittelst einer förmlichen Capitulation (Uebergabs-Vertrag) an ihn übergeben worden sey, eine unbedingte Willführ zu, wie hiefür in unserer vaterländischen Kriegsgeschichte nur zu viele Behspiele sich vorsinden 24).

In dem vorliegenden Falle aber scheint zwischen den Ober-Simmenthalern und den Bewohnern von Vivis eine schon länger dauernde Feindseligkeit statt gefunden zu haben, weil
bereits schon im Jahr 1475 ein Streifzug der Ober-Simmenthaler und ihrer Gefährten nach Vivis statt sand, um schimpsliche Spottgemälde zu rächen 25). Die alten Schweizer waren
nicht gewohnt, bittere Beleidigungen so leicht hinzunehmen 26), wie manche ihrer Nachkommen
solche östers stillschweigend zu ertragen sich gezwungen sehen.

Die Berbündeten wollten es inzwischen vermeiden, mit der Herzoginn von Savopen offen zu brechen. Daher sandten die Berner in Uebereinstimmung mit Freyburg Abgeordnete an beyde Theile, und liessen einen Waffenstillstand unterzeichnen, während dessen die Berner St. Maurizen und Gundis, und der Bischof von Sitten Martinach besetht halten sollen 27). Es mußte den Bernern um so eher daran gelegen senn, daß die Zahl ihrer offenen Feinde sich nicht vermehre, als sie die Kriegsmacht des Herzogs sich immer verstärken sahen, und nur mit großer Anstrengung die erforderlichen Vertheidigungsmaßnahmen zu Stande bringen konnten.

So erließ der Rath der Stadt Bern am 1. April ein Kreisschreiben an alle Stadte und Landschaften seines Gebiethes 28), worin er folche berichtet, daß er vorgenommen habe, Mur-

<sup>23)</sup> P. M. Mallet, Histoire des Suisses. Tome II.

<sup>24) 3.</sup> B. ben Reichenfee 1386. Renjahrblatt XXIV. S. 10, ben Wesen 1388. Renjahrsblatt XXV. S. 12., ben Greiffensee 1444. Renjahrsblatt XXX. S. 6. und 7., ben Orbe 1475. Renjahrsblatt XXXV. S. 4., ben Grandson 1476. Renjahrsblatt XXXVI. S. 10.

<sup>25)</sup> Renjahreblatt XXXV. S. 13.

<sup>26)</sup> Wie g. B. in dem fogenannten Plappart-Rriege im Jahr 1468.

<sup>27)</sup> P. H. Mallet. II.

<sup>28)</sup> Schreiben datirt Montag nach Judica 1476. D. Schilling.

ten, ihrer Stadt und Landes Vorburg mit Zeug, Buchsen, Buchsenmeisterleuten also zu beseihen, daß er sich getraue, solches mit Gottes Hulfe zu behalten; — daher er ihnen gebiesthet, ein bestimmtes Contingent auszuziehen mit der Erläuterung, wo Vater und Sohn oder Bruder oder gesippte Freunde sind, daß deren etliche dahin kommen, und starke, mannhaste, bewehrte Leute, und auch mannlich Herz und Gemüth haben, und dieselben mit Harnisch, Geschüß, Speise und anderer Nothdurst für ungefähr einen Monath zu versorgen und zu rüsten, daß sie auf den Palmtag (7. April) zu Nacht zu Murten oder in ihrer Stadt (zu Bern) sehen. — Sie getrauen auch, es werde nicht lange währen, so werden sie dieselzben mit Gottes Hülfe entschütten und nie mehr verlassen u. s. w. Diesem Schreiben liessen sie später (um H. Ostern) noch ein zwehtes folgen, worin sie ernstlich ermahnen und gebiethen, die annoch rückständige Mannschaft zu ergänzen, und dieselbe mit Speise für einen Monath und mit bescheidenem Geld zu ihrer Nothdurst zu versorgen 29).

Auch an ihre Eidsgenossen erliessen die Berner am 11. April ein neues Schreiben 30), worin sie solche, die Stadt Murten betressend, berichten, daß dieselbe von ihrem Grunde dem Reich verwandt, und von demselben gesteht, durch das Haus Savohen aber abgesondert 31), und nichts desto weniger in Kraft des Reichs, darauf sie sundiert sey, sie vor viel langer Jahren zu ihrem Bündniß gesommen u. s. w.

Es hatte nähmlich auf der am 5. April auf's Neue zu Luzern versammelten Tagsatung Anstand gefunden, weil, als Bern die Eidsgenossen zum Beystand gegen die Burgundische Macht aufforderte, die Gesandten mehrerer Orte erwiederten, ben Berns Aufnahme in den Bund im Jahr 1353 habe man ihm allerdings versprochen, seine Gränzen gegen seden Feind schüßen zu helsen; allein damahls habe Murten nicht zu Bern gehört, sondern sey erst seitz her erworben worden, folglich seyen auch die Eidsgenossen nicht verpflichtet, dasselbe zu verztheidigen. — Lange wurde darüber hin = und hergestritten; endlich gelang es den Borstellunz gen von Zürich und Luzern, die warnten, man soll nicht durch Bloßstellung Berns die ganze Eidgenossenschaft in Gesahr bringen, die übrigen Orte zu bewegen, ihren kräftigen Beistand zu versprechen 32).

In der That lag die Befegung der benden festen Plage Freyburg und Murten in dem wohl verstandenen Interesse fammtlicher Gidegenossen, um von diesen fturmfregen Mittel-

<sup>29)</sup> Schweizerischer Geschichtsforscher Bb. 6.

<sup>30)</sup> Schreiben datirt am Soben Donnftag 1476. (D. Schilling.)

<sup>31)</sup> Renjahreblatt XXXV. S. 11. und 12.

<sup>32)</sup> Renjahreblatt ber Bernerschen Jugend, gewidmet fur bas Jahr 1841.

punkten aus in einem weiten Umkreise das ruchwärts liegende Land zu decken, und das vorwärts liegende zu beobachten. Ohne dieselben hätten sie entweder noch weiter sich zuruckziehen oder in einer vorgerückten unhaltbaren Stellung den Berlust des Heeres und des Landes gefähr= den mussen.

Bum Commandant der Stadt Murten, als jenes wichtigen Punktes, von deffen Stehen oder Fallen die Rettung oder Lebensgefahr des Vaterlandes abhing, ernannte dem allgemeinen Wunsche entsprechend, der Rath der Stadt Bern den Ritter Adrian von Bubenberg, Herr von Spiez, Alt-Schultheiß, welcher, alle erlittenen Beleidigungen vergessend, diesem eben so ehren = als gefahrvollen Ruse ohne Weigerung entsprach 33).

Derfelbe zog am 8. April mit 1500 Mann nach Murten 34), dessen Besahung noch durch 80 Freyburger unter Wilhelm von Affry verstärkt wurde. Straßburg sandte einen Zug wohlausgerüsteten Geschüßes und geübte Männer zu dessen Bedienung 35). Neben diesen gaben ihnen die Berner noch andere zu, nahmentlich den Büchsenmeister Heinrich Ott von Nürnberg, dessen getreuer Dienste in einer 6 Jahre später für ihn ausgestellten Urkunde ausdrücklich erwähnt wird 36).

<sup>33)</sup> Von biesem ausgezeichneten Delben sindet sich eine sehr interessante Biographie im siebenten Bande des Schweizerischen Geschichtsforschers. — Bern bewies ihm seine Dankbarkeit dadurch, daß derselbe nicht nur 1477 zum dritten Mahl zum Schultheißen erwählt, sondern 1478 mit Benseitssetzung der seit 31 Jahren besolgten Ordnung der jährlichen Abwechslung von Neuem in dieser Würde bestätigt wurde.

<sup>34)</sup> Nach andern Angaben bestand die Besatzung von Murten aus 2000 Mann. Nahmentlich schreiben Schultheiß und Rath von Bern unterm 19. April an Straßburg: "In Ansehung bestelben ist Murten mit mehr benn 2000 kernhafter, bewehrter Männer besetzt" (Schw. Geschf. B. 6.) Da aber schon frühere Schreiben darauf hinweisen, und in dem Ausgeboth nach Murten vom 1. April die Bestimmung enthalten ist: "Was auch der Euern jeht da wären, die sollen an euerer Jahl abgehen" (Schw. Geschf. B. 6.), so darf man daraus schliessen, daß die 1500 Mann, die mit Herrn von Bubenberg nach Murten zogen, nur als Berstärkung der dortigen Besatzung zu betrachsen sind.

<sup>35) &</sup>quot;So bewies sich euer Buchsenmeister baselbst gar mannlich und mit weisem Grund, was wir euerer Liebe besonders danken. Wir haben etlich andere ihm zugegeben." Schreiben von Bern an Strafburg datirt Frentag nach D. Offern 1476. (Schw. Geschf. Bb. 6.)

<sup>36)</sup> Da heinrich Ott von dem Rath von Bern seinen Abschied verlangte, so erhielt derselbe ein gunstiges Abschieds-Zeugniß datirt Montag nach Berena. Tag 1482, worin es beißt: "Alsdann der "ehrbare heinrich Ott von Nürnberg etlich Beit unser Diener und Büchsenmeister, besonders "auch in unserer Stadt Murten, als die von weiland dem Burgundischen herzogen belagert ward,

Man schloß damahls mit den Büch senmeistern förmliche Verträge ab. Zur Bezdienung des Geschüßes im Felde bedurfte es zu sedem der größern Stücke eines Büchsenmeisters und zweher Gehilsen oder Handlanger, welche Letztern in des Erstern eigenem Lohne standen, oder ihm allfällig aus der Zahl der Auszüger bengeordnet waren, um das bloß Mechanische des Dienstes zu versehen, während die Ladung und Richtung vom Meister selbst besorgt wurden. — Daß der Verbrauch des Schießpulvers während des Burgundischen Krieges nicht unbedeutend gewesen seh, ergiebt sich daraus, daß am 23. May dem Hans Müller zu Nürnberg auf sein früheres Anerbiethen eine Lieserung von 30 Centner Salpeter bestellt wird, solche alsogleich nach Bern zu sertigen gegen Abtrag der Kosten 37).

Die Vertheidigung von Murten hielt man für so wichtig, daß man jene alte Maßregel erneute, die einst in der höchsten Gesahr der Stadt Bern zu Laupen genommen worden war 38). Man ließ nähmlich an alle dienstpflichtigen Bezirke zu Stadt und Land den Besehl ergehen, ihre zu der Besahung bestimmten Auszüger so zu wählen, daß in jeder Hausgenossenschaft Söhne oder Brüder dahin ziehen, Väter und Brüder zum Entsatz zurückbleiben möchten, auf daß sich die Eingeschlossenen mit desto größerer Zuversicht der Hoffnung auf Entsatz überstaffen könnten 39).

Die Stadt Murten liegt auf einer kleinen Anhöhe am füdlichen Ufer des Murtenersees. Die Umgegend erhebt sich amphitheatralisch bis an die gegen Murten sich hinziehenden Hügel. Die Zugänge sind beschränkt, einerseits durch das große Moos (welches unten am Murtnersee anfängt, und bis gegen Aarberg sich erstreckt), anderseits durch den ausgedehnten Murtnerwald. — Gener und offner hingegen wird das Land gegen Wisslispurg hin.

<sup>&</sup>quot;gewesen ist, daß er sich an dem End und seither an manchen Orten mit seiner Kunst und männli"chen Getat gar ehrbarlich und redlich erzeigt, und uns getreuen Dienst bewiesen hat." (Schw. Geschf. B. 5.)

<sup>37)</sup> Laut Schreiben datirt 23. May 1476, Schw. Geschichtsforscher B. 6. Es ist bemerkenswerth, daß die Berner sowohl ihren Buchsenmeister, als ihren Schießbedarf von Nürnberg bezogen. Wenn man damit zusammenhält, daß bereits 1356 ein gewisser Meister Senger zu Nürnberg Geschütze versertigte und verkaufte (Neujahrsblatt XXIII. S. 9), so darf man annehmen, daß in dieser berühmten teutschen Reichsstadt die Geschützunst schon frühe genbt worden sep.

<sup>38)</sup> Reujahreblatt XV. S. 5. Sehr bemerkenswerth ift es, daß so wie 1476 das Commando zu Murten dem Alt Schultheiß Adrian, so 1339 dasjenige zu Laupen, dessen Abnherrn dem Alt Schultheiß Johann von Bubenberg dem jungern übertragen war.

<sup>39)</sup> A. von Tillier II.

Damahls schirmten die durch Peter von Savoyen erneuerte alte Burg, ein doppelter Graben, Mauern und Thürme die Stadt von der Land=, ein starkes Pfahlwerk, das sich weit in den See hinauszog, dieselbe von der Seeseite.

Es wurde nun die Stadt auf dieser, wahrscheinlich auch auf der Landseite, durch hölzerne Bollwerke verstärkt, die Gräben vertieft, die Mauern und Thürme ausgebeffert, für den Schiesbedarf und jede Art von Vorrath wohl gesorgt. Zu Bern wurde auf dem Thor, das gegen Murten führt (jest Christofelthurm genannt), eine Hochwacht errichtet, welche mit andern gegen Murten aufgestellten in Verbindung stand, um von allfälligen Streifzügen des Feindes schnelle Kunde zu erhalten 40).

Während man auf Schweizerischer Seite bestmöglich gegen dessen erneuerten Angriff zu sichern sich bestrebte, wurde nach dem H. Ofterfest Herzog Carl ernsthaft krank, so daß er sich am 29. April nach der Stadt Laufanne bringen ließ, woselbst er während mehrerer Wochen in Unthätigkeit erhalten wurde.

In dieser Zwischenzeit friegte der Graf von Romont nebst Wilhelm von Vergy mit dem Grafen von Gruyere, welchem er die Schlösser Oron und Palezieux abnahm. Zu gleicher Zeit machte der Savonische Hauptmann Anton von Orby jenen fruchtlosen Angriff auf Freyburg, dessen bereits oben erwähnt ist.

Der Herzog von Burgund, durch die forgfältigen Bemühungen feines Arztes, Angelo Catto endlich wieder hergestellt, hielt die große Musterung seines Heeres auf dem Wolfsefelde auf den Anhöhen über Laufanne. — Er hielt eine Anrede an seine Truppen mit fester und ernster Stimme, und suchte durch Worte der Ermuthigung den Eindruck, welchen die Niederlage ben Grandson in ihren Semüthern zurückgelassen hatte, wiederum auszu-löschen 41).

Am 27. May, nachdem er seine Lagerhütten hatte in Brand stecken lassen, begab er sich zweh Stunden weit von da nach dem Dorfe Marrens, wo er sein Heer auf der weiten Fläche von Echallens und des Gros de Baud ausbreitete 42). Während er ungefähr 7

<sup>40)</sup> Bernisches Neujahrsblatt von 1841. In unserm Canton bestanden ehemals 23 Hochwachten, welche in gefährlichen Zeiten gebraucht worden. — Bon dem Uefliberg aus sah man 18 andere Hochwachten, worunter 3 im Canton Bern.

<sup>41)</sup> Fr. de Gingins.

<sup>42) &</sup>quot;Bon mehr bann einem End sey bem Rath verkündet worden, ber Herzog habe sich gestern aus seinem Lager ben Laufanne erhoben, die Hütten verbrannt, und allen seinen Beug, der zu Salins, Nozeron, Jougne u. a. E. gelegen ist, versammelt, und mit Macht gegen und ziehe. Etlich ber

Tage daselbst verweilte, entsendete er von da aus den Grafen von Romont mit 9000 Mann nach Esta van er und die Landschaft zwischen dem Neuenburger = und dem Murtnersee.

Am 2. Juny gegen Abend brach der Graf von Romont auf, marschirte bis Cudrefin, und befahl nach dem Nachtessen seinen Kriegern auszubrechen, und den dortigen Bewohnern, denselben über das Moos und über die Brope den Weg zu zeigen, indem er Ins (Anet) überfallen wollte.

Am Montag vor Tag (3. Juny) langten fie zu Breuil bey den Reben von Ins an. Als aber die von den dortigen Bewohnern aufgestellte Dache das Geraufch vernahm, fo riefen fie in's Dorf hinein, der Feind fen da; und obschon nicht mehr als 30-40 wehrhafte Manner dafelbft fich befanden , fo festen fie fich doch , fo wie die Frauen, in gute Ordnung. Sie machten aus einem weiffen Tuch eine Fahne - Die einen nahmen Steine, Die andern Bratfpiesse und Stocke, wie sie konnten, und eilten dem Feinde entgegen, welcher (wahrscheinlich in der Dunkelheit ihre Bahl weit überschätzend), gegen Cudrefin wieder umkehrte, erbeute= tes Wieh jedoch mit fich fortführte. Als aber die von Landeron und Creffier diefes vernahmen, befammelten fie fich mit ihren Fahnen an der Bihlbrucke, und zogen gerade auf die Brope gu, welche die Burgunder bereits paffirt hatten, und etwa eine Stunde lang mit Gefcung febr fraftig vertheidigten. - Endlich gewannen die von Landeron den Uebergang, und verfolgten ihre Feinde, die auf einer zwischen der Brobe und Cudrefin gelegenen Weide Salt machteu, und etwa 9000 Mann stark in Schlachtordnung fich aufstellten. Alls nun die (nicht über 200 Mann gablenden) Rrieger von Landeron die Reuter mit der Lange in der Fauft gegen fich anrucken faben, warfen fie fich auf die Knie, indem fie Gott anflehten, daß Er ihnen helfen möchte.

Hierauf stellten sie ihre Feldschlangen und etwa 60 Schühen voran, die andern hernach, zogen vorwärts, begannen sehr tapser zu kämpsen, schlugen die Burgunder, und verfolgten sie so eistig, daß solche Eudresin räumten, und den Weg von Estavaper einschlugen. — Die von Landeron hielten zu Eudresin an, wurden daselbst noch bedeutend verstärft, zogen aber dennoch wieder zurück, in Erwartung, daß der Herzog selbst nachrücken werde 43). Diese Erwartung war in der That nicht ungegründet. Denn Dienstags den 4. Juny bricht Herzog Carl von Marrens auf und zieht bis Bioley, woselbst er Rastag hält, am 6. zu

unfern haben den Rauch auf den Gebirgen gefeben. Go find feine Buchfen über den Jurten u. f. w. Bern an Bafel Mittwoch vor der S. Pfingsten. (Schw. Geschf. B. 6.)

Diefer Nachricht zufolge hatte ber Aufbruch bon Laufanne erft am 28. Man fatt gefunden.

<sup>43)</sup> Chronique des Chanoines de Neuchatel. Schw. Geschef. B. 8.

Spara van er eintrifft, am 7. sein Lager zu Montet aufschlägt, und Sonntags den 9. Juny vor Murten erscheint 44). — Herr von Bubenberg machte zwar mit 600 Mann einen Ausfall, und trieb die Burgunder bis auf Wislispurg zurück, konnte aber nicht verhindern, obwohl er am folgenden Tag mit 200 Mann einen neuen Ausfall unternahm, daß an diesem Tage (10. Juny) die Stadt Murten vollständig eingeschlossen wurde, den See ausgenommen, über welchen er auf kleinen Schiffen mit dem jenseitigen Wiskelach (Builly) 45) eine Berbindung noch übrig blieb. Auf den westlich gelegenen Anhöhen lagerte sich Herzog Carl mit seiner Leibwache mit den Engländern, mit der Reuteren und einem bedeutenden Theile des Heeres 46). — Bon da bis an den See nahm Anton von Burgund mit 30,000 Mann seine Stellung auf der Straße nach Wisslispurg und Estavaher; der Graf von Romont mit etwa 8—10,000 Mann 47) lagerte vor dem untern Thor; — er hielt den Kirchhof von St. Moriz und die Anhöhen von Altavilla, den Adera und Löwenberger-Rebberg besetzt 48).

Zwey Tage später unternahmen die Burgunder, (um den Bernern den Zugang nach Murten zu versperren), 6-8000 Mann stark einen Angriff auf die beyden Brücken zu Laupen und zu Gümmenen, und stürmten die erstere Brücke den ganzen Tag, so daß von den Berenern viele verwundet wurden, und etliche umkamen. — Wahrscheinlich mochten die dortigen Wachtposten dem seindlichen Sturm nur mit Mühe widerstehen; daher man ihnen von Bern aus an beyde Brücken Unterstüßung sandte 49). Durch ritterliche Gegenwehr konnten end-

<sup>44) &</sup>quot;schicken also zu Euch 2 ehrbare Bothen von unserm großen Rath, die werden Euch erläufern und zu erkennen geben, wie der Herzog von Burgund von seinem Lager zu Laufanne geschieden, und auf heute Sonntag Trinitatis mit großem Gewalt und unsaglicher Macht gen Murten kommen ift, und hat da mit allem seinem Zuge von Büchsen und anderm die unsern in Murten allenthalben ringsum belagert, also daß niemand zu, noch von ihnen kommen mag."

Schreiben ber Berner an gemeine Eidsgenoffen datirt Sonntag Trinitatis 1476. Auf ähnliche Weise schreiben sie am Tage barauf nach Straßburg.

D. Schilling.

<sup>45)</sup> Wiftelach heißt biejenige Salbinfel, welche burch ben Murtner- und Neuenburgerfee und die bende Seen verbindende Brope gebildet wird.

<sup>46)</sup> Das Belt bes herzoge fand ben ben hohen bon Courgebaur, auf ber Strafe von Frenburg.

<sup>47)</sup> Nach andern 12,000 Mann.

<sup>48) 3.</sup> F. E. Engelhard M. D. ber Stadt Murten , Chronif und Burgerbuch.

<sup>49)</sup> Es befand sich unter ben Buzugern aus ber Umgegend auch ein Priefter von Neuened, ber sich gar mannlich und wohl hielt.

lich bende Uebergangspunkte erhalten werden. Doch war die Noth so groß und dauerte so lange, daß der Nothruf bis nach Bern kam, woselbst man über eine Stunde unaufhörlich Sturm läutete, und mußte auch jedermann in der Kreuzgasse gewaffnet senn.

Wahrscheinlich geschah es in Folge dieses anhaltenden Angriffs, daß an Fronleichnamstag (13. Juny) die Berner mit ihrem Panner 5500 Mann stark gen Gümmenen auszogen, daselbst sich lagerten und des Zuzugs der Eidsgenossen warteten. — Den Oberbesehl über= nahm der am Ostermontag (15. April) erwählte Schultheiß Peter von Wabern 50). Neben ihm stand der so eben abgetretene Alt Schultheiß Niklaus von Scharnachthal 51). Das Paner trug Hand Kuttler, Venner zur Mezgern.

Inzwischen, so wie das Lager aufgeschlagen, und alles geordnet war, ließ der Herzog die Stadt Murten zur Uebergabe auffordern, nach erhaltener abschlägiger Antwort wurde sosort das Geschütz aufgeführt, und dieselbe hestig beschossen. — Nichtsdestoweniger blieben die Thore Tag und Nacht offen, da die Besatung in den äußern starken Bollwerken lag. — Ueberall, wo die Gesahr am größten gewesen war, hat man des Ritters von Bubenberg Helmbusch gesehen: "So lange eine Ader in uns lebt, giebt keiner nach," schrieb er nach Bern, nachdem er 10 Tage und eben so viele Nächte mit 2000 Mann in unablässigem Kampse 60,000
Mann Stand gehalten 52).

Mit großem Geschütz ließ der Herzog auf den Thurm und die Mauer schiessen, welche gegen Norden liegt. Das Geschütz war in einem Garten nahe an der Mauer aufgestellt, so daß sie in der Folge alle Thürme und Mauern niederschossen, von der Kirche bis an's Thor und vom Thor bis an den See. — Inzwischen richtete einst der oberste Büchsenmeister (le maistre d'Artillerie) von Murten eine Feldschlange, beobachtete die Zeit, wenn der Büchsenmeister der Burgundischen Artillerie das Geschütz zu richten im Begriffe stand, und schoß ihn nieder. Der Schuß geschah aus einer ben Hericourt erbeuteten Schlange  $^{53}$ ).

Bu einem kräftigen Widerstand mochte es wesentlich beytragen, daß mittelst kleiner Rähne die Verbindung über den See noch offen blieb. Die Leute von Landeron und Erlach kamen mit Vorräthen zu Nacht ins Wistelach bis an's Dorf Motier, das gerade gegenüber Murten liegt. — Wenn dann die Vernischen Wachen bemerkten, daß im Burgundischen

<sup>50)</sup> Renjahrsblatt XXXVI. S. 16.

<sup>51)</sup> Menjahreblatt XXXVI. S. 11. 15. M. 36.

<sup>52)</sup> A. von Tillier II. Das numerische Berhältniß ber Besatung jum Belagerungsheere war, wie 1 ju 30.

<sup>53)</sup> Chronique des Chanoines de Neuchatel. Renjahreblatt XXXIV. S. 16. 17.

Lager alles im Schlafe fen, gaben sie durch ein im Saale des Rathhauses, dessen Fenster gegen den See gingen, angezündetes Feuer ein Zeichen, worauf ihre Streitgenossen im Wiste lach mit den Schiffen vom Lande abstiessen, in möglichster Stille nach Murten suhren, ihre Vorräthe ausluden, und eben so schnell wieder zurückkehrten 54).

Alls nun in Folge des anhaltenden Geschützseuers ein Theil der Stadtmauer zwischen der Kirche und dem untern Thor größtentheils in Bresche lag 55), ließ Dienstags den 18. Juny Abends 6 Uhr Herzog Carl den Kern seiner Truppen unter wildem Geschrey und dem Schalle friegerischer Instrumente zum Sturm anrücken. — Sie trugen mit sich Leitern, Aerte und andern Zeug, so zu einem Sturm dient, und waren ihrer so viele, daß einer vor dem andern sich kaum mochte rühren, und fingen den Sturm mannlich an.

Der Hauptmann und die andern in der Stadt hatten inzwischen eine Ordnung gemacht, daß jedermann wußte, wohin er gehen, und was er thun sollte. Und also mit unverzagtem Muth und ganz schweigend nahmen sie die Dinge ritterlich zur Hand, und stellten sich zur Gegenwehr, so daß die Feinde zurückgetrieben wurden; denn sie hatten ihre Büchsen von der Stadt durch die Graben an den Streichwehren hingerichtet, daß ihrer damit gar viele erschossen wurden 56); denn sie hatten gar gute Büchsenmeister von Straßburg und auch von Bern ben ihnen, die sich an selbigem Sturm und auch sonst mit Schiessen gar ehrlich und frommlich gehalten, deßgleichen auch andere gethan haben 57).

Der Hauptmann und die Seinigen hatten auch in dem Graben, wo man fturmte, Jufieisen 58) gelegt, wodurch die Feinde Schaden erlitten. Und wenn auch die Feinde die Todten,

<sup>54)</sup> Bernifches Menjahreblatt für 1841.

<sup>55) 70</sup> große Geschütze hatten eine breite Mauerfläche eingesturgt. M. de Barante.

<sup>56)</sup> Ein merkwurdiges Bepfpiel der entscheidenden Wirkung der Flankenvertheidigung schon in jener Beit.

<sup>57) &</sup>quot;Dann ich von dem von Bubenberg, dem Haupsmann han gehört und vernommen, daß je"dermann in der Statt mannlich und willig, und kein Berzagter under jenen was, und die Sinen
"waren ihm auch alle gehorsam, was er sy hies ordnen oder thun, das auch ein sonder Glück und
"Inade von Gott dem Allmechtigen was, dann Gehorsamkeit in allen Sachen gar vil Guts bringt,
"und wo man die brucht, und darzu Gottesforcht hat, do mag frommen bestendlichen Lüthen nit wol
"mistingen, das soll sedermann bedencken, und sich davon nit wisen lassen."

Diebold Schilling.

<sup>58)</sup> Auch in ber Belagerung von Zurich von 1444 wurden Fußängel angewendet. (Reujahrsblatt XXX. S. 14,)

so von denen in der Stadt erschoffen waren, hinwegzogen oder trugen, so wurden dann diejenigen Zieher oder Träger beh ihnen von Stund an auch erschossen, und währte folcher harter Sturm mehr als 3 Stunden gar lang in die Nacht, bis sie wieder abzogen, und in diesem Sturm an Erschossenen, Erschlagenen und Verwundeten bis auf 700 (nach andern bis auf 1000) Mann verlohren, wogegen durch Gottes Gnade denen in der Stadt nichts geschah.

Bereits am folgenden Tage (Mittwochs nach dem Frohnleichnamstag zur Primstunde), wurde der Sturm erneuert. — Aufs neue vertheidigte sich die Besahung sehr tapser durch ein lebhastes Artillerieseuer, so daß von den Angreisern eine große Jahl umkam, oder verwundet wurde. — Der Sturm war so heftig, daß man mehrere Mahle glaubte, daß die Burgunder drinnen wären, und sie riesen: "Stadt gewonnen! Stadt gewonnen!" unter Trompeten= und Hörnerschall. Nichts destoweniger vlieb die Besahung immer auf ihrer Huth, und vertheidigte sich, ohne ein Wort zu sprechen. — Alls die Berner und Freyburger hiervon benachrichtigt wurden, sandten sie in der darauf solgenden Nacht Verstärkung von Leuten und Lebensmitzteln nach Murten, so geheim als möglich. Alls diese Unterstühung in die Stadt angekommen war, wurde die Besahung ersteut, und faste großen Muth, es besser zu machen, als jemahls 59).

In dieser großen Noth schrieben die Berner eilends allen ihren Sidsgenossen um Huse; und die Sidsgenossen entsprachen ihrem Ruse. — Die ersten waren die von Unterwalden und Entlibuch gewesen, welche sosort mit dem Heere sich vereinigten, und mit demselben eine Stellung ben Ulmin fasten; — 400 Mann start erschienen Solothurn und Biel unter Peter Whttenbach in Aarberg. Bald hernach rückten über Bern 2000 Mann Fusvolf und 100 Reuter von Basel unter Bürgermeister Ritter Peter Roth 60); rückten

Bubenberg, daß etliche ben ihm zu Murten waren, die begönnen verdroffen, auch ungehorsam und zaghaft zu werden. — Da ließ er in der Stadt eine ganze Gemeinde versammeln und gab ihnen zu erkennen, wo Ungehorsam und Baghaftigkeit unter den Bölkern, daß solches eine ganze Serstörung von Land und Leuten wäre, und geboth ihnen allen, wer der wäre von Räthen, Burgern oder sonst zaghafte Worte hört, oder daß semand, dazu er geordnet wäre, ungehorsam seyn wollte, daß sie denselzben sogleich erstechen und vom Leben zum Tode bringen sollten. — Und ob auch semand solche zaghafte Worte von ihm, oder den Räthen, die ben ihm waren, hörte oder vernähme, soll man an ihm und ihnen ansangen, und auch fröhlich und ohne alle Furcht erstechen. — Und also nach solchen Worten ward männiglich gehorsam, und hört man darnach von niemand keine zaghaften Worte mehr.

Diebold Schilling.

<sup>60)</sup> P. Oche. Renjahreblatt XXXVI. S. 11. R. 30.

die von Luzern, Uri, Schwhz, Zug und Glarus an. Es erschienen 400 Reisige unter Graf Ludwig von Oettingen, 550 Reuter mit 300 Büchsenschüßen und mit 12 Schlangenbüchsen und was dazu gehört, von Straßburg 61), Graf Oswald von Thierstein mit 200 Destreichischen Reisigen 62), das Kriegsvolk der Städte Colmar, Schlettstadt und Kaisersberg. Auch Herzog Renatus von Lothringen 63) erschien in eigener Person, mit 300 Pferden. Zag und Nacht war er geeilt, um nicht zu spät zu kommen. — Auch der Graf von Greyerz traf mit den Seinigen zu Fuß und zu Pferd beym Heere ein. — Ihm solgten die von Rothweil, Schafshausen, St. Gallen 64) und Appenzell.

Nachdem schon früher Sans Waldmann mit seinem Kriegsvolk von Freyburg nach Bern marschirt, so zogen auch die Zürcher aus, 3000 Mann stark nebst 2000 Mann aus Thurgau, Baden und dem Freyamt Mittwochs den 19., und waren schon Freytags den 21. Juny Nachmittags um 4 Uhr in Bern, ungeachtet des Regens und der schlechten Straße. Freylich sanken im Krauchthal Mehrere vor Müdigkeit nieder, die aber, sobald sie sich ein wenig erhohlt hatten, den übrigen nachfolgten. Waldmann erwartete sie. Als sie mit ihrer Stadt Panner zu Bern einzogen, da ging Weib und Kind und auch die Priesterschaft alles barsuß, und thaten Kreuzgänge von einer Kirche zur andern, und weinten alle Menschen und sprachen gemeiniglich: "O ihr biedern Leut! saumet Guch hie nicht; denn die "Unsern zu Murten leiden große Noth, kommet ihnen zu Hüsst?" — Also aßen sie, und legten sich dann noch ein wenig zur Ruhe. Nachts um 10 Uhr ließ Hans Waldmann ausblasen, und zog aus der Stadt Bern mit dem Panner und allem Wolk. — Man bewirthete sie mit

<sup>61)</sup> Sie zogen aus an St. Bifen und Modesten Abend (14. Juni). (J. von Königshofen Chronik, heregg. von D. J. Schilkern).

<sup>62)</sup> Erzherzog Sigmund ließ nach ben bereits gefandten Reifigen ein drepfaches Aufgeboth in feinen Borlanden machen.

<sup>3.</sup> C. Pfifter, Geschichte bon Schwaben. Band 5.

<sup>63)</sup> Renjahreblatt XXXIV. S. 5. 7. XXXV. S. 7.

<sup>64)</sup> Abt Ulvich schickte unter bem borigen Sauptmann (Peter bon Sewen) und dem Edeln bon Steinach 441 Fußganger, 5 Reuter ab, gab ihnen Geld, Salz, Butter, Speck, geröstetes Sabers mehl und einen Roch mit allem Ruchengerathe mit.

<sup>3.</sup> von Arr, II.

Auch von Aarau zogen am 16. Junii 120 Burger unter Anführung des herrn Arnold Gagiffer (Segesfer) Ritter. (Renjahreblatt XXXVI. S. 16.) Murten gu.

Chr. Dehlhafen, Chronif ber Stadt Marau.

Speis und Trank an großen Tischen ben Fackelschein, so daß die ganze Stadt Bern heiter ward, und weinten Manner und Weiber und segneten die von Zurich. Und als sie unweit von der Stadt waren, da fing es start an zu regnen, und ward so finster, daß keiner den andern sehen mochte, und so kamen sie zulest bis an die Saanenbrucke ben Gummenen.

Es geschah dieses am Borabend des Tages ben Murten, an welchem unsers Baterlandes Schicksal auf dem Spiele stand. — Es war eine ernste, gesahrvolle, dennoch aber eine frastwolle, glückliche Zeit, weil man Gott über alles fürchtete, und eitle Menschenfurcht unter jenen Schweizern so viel als unbekannt war.

Der vorliegende Plan ftellt den größern Theil des Kriegsschauplages dar, die intereffante Gegend zwischen dem Neuenburger = und Bielerfee, und der Saane und Mare.

Die Vignette stellt Herrn von Bubenberg dar 65), wie er am 8. April 1476 nach Murten reitet (S. 9.). Er trägt einen sogenannten Wappenrock, welches Gewand jedoch keinerley Würde bezeichnete, sondern vielmehr dazu diente, theils um die glänzende Rüstung gegen die Witterung zu schützen, theils die Wirkung der Sonnenstrahlen, welche das Eisen zu sehr erhitzen, einiger Maßen zu vermindern. Stoff und Farbe beliebig. — Doch pflegten die Ritter gerne ein solches aus den Farben ihres Wappens zusammen zu setzen, oder das= selbe darauf sticken zu lassen. Sie waren vorzüglich ben Turnieren gebräuchlich, um sich daran zu erkennen. Der nachfolgende Reuter ist des Ritters Knappe, welcher die Wassen serrn trägt, den Speer in der Hand, den Helm auf dem Sattelknopf und hinter sich einen Mantelsack mit den nöthigsten Bedürfnissen seines Herrn. — Die benden dem Ritter vorangehenden Kriegsleute sind die mit Hellebarden versehenen sogenannten Trabanten, wie solche Offiziere von Rang 2 bis 4 an der Zahl, als Leibwache ben sich hatten.

<sup>65)</sup> Der nächtliche Ausmarsch ber Burcher zu Bern gegen Murten zu, konnte insofern nicht zum Gegenstand unserer Bignette ausgewählt werden, als solcher bereits im vorjährigen Bernischen Reujahrskupfer dargestellt sich befindet.